

Grossabünt: Neue Pächter

Die Gemeinde Gamprin-Bendern vergibt das Bistro an das Ehepaar Angelkis und Boris Kasten.

Der Gampriner Gemeinderat hat an seiner letzten Sitzung in diesem Jahr für das Bistro auf der Grossabünt neue Pächter gefunden. Nach einstimmigen Beschluss vergibt die Gemeinde das Bistro ab der Saison 2022 an das gastronomieerfahrene Ehepaar Angelkis und Boris Kasten aus Ruggell.

Nachdem die bisherigen Pächter gekündigt hatten, wurde der terminliche Fahrplan (Ausschreibung Oktober/November 2021, Vergabe spätestens Januar 2022) sowie die wichtigsten Punkte der Ausschreibung und Inserierung

durch die Gemeinde festgelegt, heisst es im GR-Protokoll. Die Ausschreibungsunterlagen wurden dabei mit beratender Unterstützung eines Gastronomiefachmannes zusammengestellt. Die Ausschreibung erweckte reges Interesse und die detaillierten Ausschreibungsunterlagen sind an insgesamt 18 Interessentinnen und Interessenten ergangen.

Am Ende entschloss sich der GR für das Ehepaar Kasten. Die Pachtbedingungen wurden in einem umfangreichen Pachtvertrag geregelt. «Aufgrund des Investitionskapitals, das von



Das Grossabünt-Bistro hat neue Pächter.

Bild: Archiv

den künftigen Pächtern aufgebracht werden muss, soll die Pachtdauer mindestens drei Jahre dauern. Die neuen Päch-

ter werden vor Saisonstart die Öffentlichkeit über ihr Konzept informieren», heisst es im GR-Protokoll abschliessend. (red)

VP Bank Stiftung

«Lichtblick»: Spendenaktion für wichtige soziale Einrichtungen

Seit ihrer Gründung im Jahr 2007 unterstützt die VP Bank Stiftung mit der Spendenaktion «Lichtblick» sozial und karitativ engagierte Organisationen mit finanziellen Zuwendungen. Normalerweise umrahmt ein würdevoller Abend die Übergabe der Spenden und bietet zum Jahresende jeweils die Möglichkeit, sich mit und unter den Organisationen auszutauschen. Aufgrund der Pandemie konnte dieser Anlass erneut nicht durchgeführt werden. Die Spendenaktion «Lichtblick» hat für die VP Bank Stiftung aber dennoch einen sehr hohen Stellenwert im Rahmen ihrer Aktivitäten und deshalb erhielten 28 Institutionen Spenden in Höhe von rund 63 000 Schweizer Franken.

Für Fredy Vogt, Präsident des Stiftungsrates der VP Bank Stiftung, steht die Tätigkeit der Organisationen im Mittelpunkt. Gerade in schwierigen Zeiten

Begünstigte Organisationen und Institutionen

- Caritas Liechtenstein e. V.
- Eltern Kind Forum
- Familienhilfe Liechtenstein e. V.
- Frauenhaus Liechtenstein
- Gehörlosen Kulturverein Liechtenstein
- Hilfswerk Liechtenstein
- Infra, Informations- und Beratungsstelle für Frauen
- KIT - Stiftung für Krisenintervention
- Krebshilfe Liechtenstein
- LAK Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe
- Lebenshilfe Balzers e. V.
- Liechtensteiner Behinderten-Verband
- Liechtensteinisches Rotes Kreuz
- Mütterzentrum «Müze»
- Netzwerk, Verein für Gesundheitsförderung
- Sachwalterverein
- Samariterverein Balzers
- Samariterverein Liechtensteiner Unterland
- Samariterverein Schaan
- Samariterverein Triesen
- Samariterverein Triesenberg
- Samariterverein Vaduz
- Stiftung für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein
- Verein für Betreutes Wohnen in Liechtenstein
- Verein für Kinderbetreuung Planken
- Verein für Männerfragen
- Verein Hospizbewegung Liechtenstein
- Verein Kindertagesstätten Liechtenstein

wie diesen sind sozial und karitativ tätige Hilfsorganisationen,

die mit tief greifenden Problemen für die Gesellschaft wie für

die einzelnen Menschen verbunden sind, von enorm grosser Bedeutung: «Die Stiftung anerkennt und fördert diese verdienstvollen Tätigkeiten seit jeher. Auch dieses Jahr war für die Gesellschaft sehr herausfordernd und entsprechend bedeutsam auch die Arbeit aller sozialen Organisationen. Durch ihr eindrückliches Engagement helfen sie entscheidend mit, Notlagen zu lindern und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.»

Mit der Spendenaktion «Lichtblick» stärkt die VP Bank Stiftung den Einsatz dieser Institutionen und trägt dazu bei, dass sie ihren Aufgaben erfolgreich nachkommen können. (pd)

Kontakt

VP Bank Stiftung
E-Mail: stiftung@vpbank.com
Website: www.vpbank.com



Der Erlös des Secondhandmarktes in Balzers, insgesamt über 2200 Franken, wurde an die Caritas Balzers gespendet.



Bilder: zvg

Verein 94 Secondhand Balzers

Secondhand-Verkauf: Spende an die Caritas Balzers

Ende Oktober brachte der Verein 94 Secondhand Balzers seinen ersten Verkaufsanlass erfolgreich über die Bühne: Weit über 1000 gebrauchte Kleidungsstücke wurden von den Verkaufswilligen vorbeigebracht und vom Verein anschliessend sortiert, beschriftet und vor der malerischen Kulisse des alten Pfarr-

stalls zum Verkauf hergerichtet. Auch der Verkaufstag selbst erwies sich als voller Erfolg: Es wurde gestöbert, anprobiert, vorgeführt, zwischendurch bei einem Glühwein oder einer Handvoll Marroni beratschlagt und vor allem: viel gekauft! So erzielte der Verein – dank der grosszügigen Spenden unserer

Verkäuferinnen und durch eine automatische Spendenabgabe im Verkaufspreis – einen Reingewinn von 2214.05 Franken, die nun an die Caritas Balzers gespendet werden. Die am Anlass selbst nicht verkauften und von den Verkäufern nicht wieder abgeholt Kleider wurden ebenfalls gespendet, ans Hilfs-

werk Liechtenstein. Der Verein 94 Secondhand plant nach dieser ersten erfolgreichen Durchführung am Wochenende vom 8./9. April seinen nächsten Verkaufsanlass, der wieder im alten Pfarrhof stattfinden und bei dem Frühlings- und Sommerkleider zum Verkauf angeboten werden sollen. (pd)

Leserbriefe

«Geschmacklose Symbolik»

«Kommentar»,
«Vaterland», 21. Dezember (S. 2)

Sehr geehrter Patrik Schädler, Ihre Überschrift «Geschmacklose Symbolik» scheint präzise gewählt und die Inhalte wollen mit fachlicher Kompetenz überzeugen. Ich habe die Zeilen mehr als einmal gelesen, um mir sicher zu sein, dass mir mein rationaler Verstand immer noch mein treuer Diener ist – um es in den Worten von Einstein zu sagen. Sie schreiben von problematischen Protestsymbolen übers Ziel hinausschiessen, Instrumentalisieren von Kindern und dass es sich Menschen gut überlegen sollten, ob sie an Protestaktionen dieser Art hierzulande teilnehmen. Ich denke, ein Journalist sollte sich nicht hinter dem Holocaust verschanzen, um das, was sich seit Monaten auf dem politisch und gesellschaftlichen Parkett abspielt, zu nutzen, die Menschen mundtot zu machen.

Meine Familie hat den Holocaust in Deutschland erlebt. Familienmitglieder sind im KZ vergast worden und meine Mutter hat im zarten Alter von 8 Jahren ihre engsten Bezugspersonen verloren. Heute ist sie 91 Jahre alt und wenn mir eine Dame wie meine Mutter ihre Erinnerungen schildert und Parallelen von damals im Heute klar sichtbar werden, werde ich nachdenklich und still. Sie erinnern an eine Zeit, in der die Politik einer Minderheit das Recht auf Freiheit, Selbstbestimmung und schlussendlich das Leben abgesprochen hat und versucht mit Ihrem Artikel Andersdenke mundtot zu machen. Wissen Sie, dass Jahre später Mahnmale von Künstlern geschaffen wurden, die genau diese Thematik aufgreifen? Mahnmale, die auffordern, sich mit offenem Geist und klarem Verstand solch menschenverachtende Taten zu versinnbildlichen. Darum braucht es genau jetzt diese Mahnmale von mutigen Frauen und Männern. Besonders dann, wenn Menschen dabei sind, jegliche Menschlichkeit zu verlieren und Werte wie Selbstbestimmung und Freiheit ausgeblendet werden. Schauen Sie genau hin, was Sie vergleichen. Denn wenn sich Journalisten über ihre Leser erheben und manipulative Vergleiche ziehen, um Menschen einzuschüchtern, dann haben sie in ihrer Rolle versagt.

Jacqueline Falk
Saxweg 35, Triesen

Urvertrauen

Unser Leben basiert auf seinem Urvertrauen an es. Haben wir es nicht, dann sieht es nicht gut um uns aus und wir sind jedem noch so kleinen Schabernack des Teufels nackt und hilflos ausgeliefert. Eindrücklich beweist uns Viktor E. Frankl in seinem Werk: «Trotzdem Ja zum Leben sagen», wie man auch in ausweglosen Situatio-

nen den Lebenswillen bewahren und mit ihm überleben kann. Wikipedia definiert das Grundvertrauen so: «Grundvertrauen ist ein (unbewusst) vollzogener Akt des Sich-Einlassens auf den letzten Halt – auf das, was sich einen als Seinsgrund gezeigt hat. Diesem liegt die Erfahrung zugrunde, dass immer etwas (da ist), das aufhängt und Halt gibt. Grundvertrauen bezieht sich immer auf das Erlebnis, dass es immer irgendwie weitergeht und das Dasein nicht grundlos ist und immer einen Grund hat. Die Erfahrung des Feststehens des Grundes der Existenz geschieht bereits vor der Geburt (daher keine Restriktion auf die Prägephase im 1. Lebensjahr) und über das gesamte Leben. Das Fehlen eines tiefen Vertrauens in den letzten Halt hinter allen singulären Erfahrungen führt zu den existenziellen Mangelgefühlen Unsicherheit, Angst, Verschlussenheit mit ihren entsprechenden Bewältigungsreaktionen.» Auch Émile Coué konnte vielen Menschen damit helfen und von ihren Leiden befreien, indem er ihnen die Autosuggestion beibrachte, von welcher er aber wusste, dass sie ein Instrument ist, das wir seit der Geburt besitzen und mit dem wir unser ganzes Leben lang unbewusst spielen. Und er wusste auch, dass sie ein gefährliches Instrument sein kann. Es kann dich verwunden und töten, wenn du unvorsichtig damit umgehst. Aber es kann auch Leben retten, wenn man es bewusst einsetzt. Auch liest man immer wieder von medizinisch gesehen unheilbar Kranken, die unerklärlich wieder gesunden. Also wenn einer nun der Covid-Impfung und ihrem Prediger glaubt, dann sollte er unbedingt den Glauben und das Vertrauen an sich selbst dennoch bewahren und nicht der Predigerspritze übergeben.

Jo Schädler
Eschnerstrasse 64, Bendern

Coronademo

«Stellungnahme zur Demonstration am Montag»,
«Vaterland», 21. Dezember (S. 14)

Was bewegt den evangelisch-reformierten Pfarrer Johannes Jung dazu, so eine ehrverletzende Hasstrade gegen den Pfarrer Lothar Mack zu veröffentlichen? Ist das wirklich, wie die Überschrift nahelegt, eine Stellungnahme der «Evangelischen Kirche Liechtenstein»? Jung rechtfertigt seine Beschimpfungen damit, dass seine Toleranz ende, wenn «gegen andere Menschen gehetzt wird». Mit einem Spiegel könnte er seine Aussage überprüfen. Und als evangelischer Pfarrer sollte er wissen, dass bei evangelischen Pfarrern die Bezeichnung «Pfarrer» an Ausbildung und Ordination und nicht an ein Dienstverhältnis geknüpft ist. Über Macks Ansprache kann man sich eine Meinung bilden, indem man sie auf RheinTV ansieht.

Daniel von Wachter
Fürst-Franz-Josef-Str. 19, Mauren